Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Kambiz [Derambaksh, Kambiz]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fasnacht für Anfänger

In meiner Buchhandlung, deren Besitzer ihr goldenes Gemüt hinter dem erschröcklichen Titel «Drachen-Box» zu verbergen suchen, stand eine der reizendsten jungen Damen, die mir jemals einen Korb gegeben haben, und suchte nach einem Buch. Ein Buch über die Fasnacht, aus dem ein Ausländer von Rang und Würde lernen könnte, wie das in Basel so zugehen wird in den lang ersehnten Tagen nach dem 17. Februar. Bisher hatte er keine rechte Ahnung davon. «Die piepen dann so ein bisschen» hatte er seine Vorstellung von den Baslern an der Fasnacht in Worte gefasst. Der Mann hatte eine Belehrung bitter nötig...

Natürlich wissen Sie, liebe Leser, wesentlich mehr von der Sache. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass Sie einige zusätzliche Mitteilungen vielleicht dennoch brauchen. Deshalb möchte ich Ihnen sagen, wo Sie sich informieren können.

Etwas ungeheuer Wichtiges ist das richtige Kostüm. Erstens zieht man sich an der Basler Fasnacht nicht aus, sondern an. Zweitens zieht man etwas an, das zur Basler Fasnacht passt. Indianer und Cowboys sind da nicht unbedingt das Rechte, und als ungarische Sennerin verkleidet können Sie zwar in Garmisch-Partenkirchen umwerfend Furore machen, in Basel aber eine ganze Stadt voll kalter Schultern ernten. Es lohnt sich also, dass man sich erkundigt, bevor man einen halben Monatslohn in das Gewand einer türkischen Haremsdame investiert, oder was einem sonst im Sonderheft «Karneval und Fasching für frohe Schunkler» so gefiel, dass man's zu tragen beschloss. Zu solchem Zwecke hat ein Jüngling namens -minu ein Büchlein verfasst, das eine Jungfrau namens Rose-Marie Joray illustrierte. Es nennt sich «Goschdym-Kischte». Der Titel deutet auf jenes in sämtlichen Basler Haushaltungen vorhandene Möbelstück hin, in dem das lästig lange Jahr über die wichtigen Bestandteile der Fasnachtsausrüstung, von der Perücke bis zu den Ringelsocken, vom Waggis-Gärnlein bis zu den Larven, relativ mottensicher aufbewahrt werden. Das Büchlein, lustig bunt bebildert ist's, zeigt denn auch die traditionellen Basler Fasnachtsgestalten und erklärt jeweils, woher und wieso und wie und überhaupt. Dazwischen stehen ein paar Fasnachtsgeschichten samt einem Sprutz Vogel Gryff, der zwar nicht zur Fasnacht gehört, aber rein zeitlich halt doch eine Rolle spielt: am Tag vom Vogel Gryff beginnt der Verkauf der Fasnachts-Plaketten.

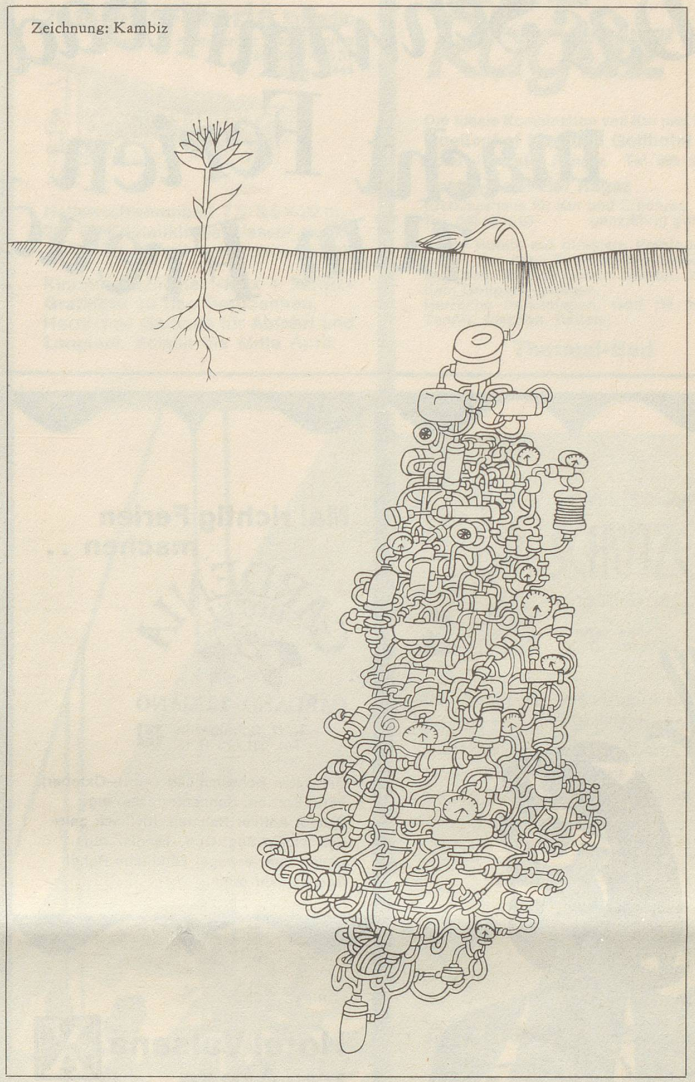
Nehmen wir an, Sie hätten sich nach der Durchsicht der Goschdym-Kischte dazu entschlossen, die Basler Fasnacht in Gestalt eines Waggis zu erleben. Da erweist es sich als nötig, dass Sie auch einige Worte aus der Sprache des Waggis anwenden, was nämlich im Grunde ein elsässischer Bauer ist, wie man sie früher in Scharen zum Basler Markt ziehen und ihre Waren anbieten sah. Wo sie lernen? Wenden Sie sich vertrauensvoll an Hugues Walter, Agrégé de l'Université de Strasbourg (Bas-Rhin). Der hat, gerade noch rechtzeitig, ein Büchlein herausgegeben, das tausend Worte Elsässisch enthält, mit Bezeichnung der Aussprache und genauen Erklärungen. Es wird Ihnen helfen, auch wenn es im Format ein bisschen zu gross für in die Tasche ist.

Lassen Sie sich aber keineswegs zur Ansicht verleiten, die Fasnacht sei etwas, das nur aus Aeusserlichkeiten besteht. Wenn Sie das meinen, haben Sie sich die lätze Larve lackiert. Die Fasnacht ist vielmehr eine höchst seelische und geistige Sache, die sich nur nach aussen hin ausdrückt. Sie stellt in Wirklichkeit den inneren Gehalt des Baslers dar, den er während des Jahres wegen seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit unter Verschluss hält und nur an der Fasnacht sehr kurzfristig herauslässt. Es ist daher gut, wenn Sie als Anfänger etwas von diesem Geiste und von diesem seelischen Gehalt kennenlernen. Das können Sie nicht mit Hilfe einer Anleitung, aber mittels jener auf Basel beschränkten literarischen Gattung, die sich Fasnachts-Geschichten nennt. Da sie aus dem Basler Herzen kommen, sind diese Geschichten natürlich in der Sprache des Basler Herzens geschrieben, nämlich auf Baseldytsch.

Da wäre ein Fasnachtsmärlein für Erwachsene – so nennt's die Verfasserin Charlotte Seemann –, das heisst «Die glaini Larve». Ein geradezu bibliophiles Heft im Folioformat alter Akten, aber durchaus voller fasnächtlichem Leben. Die Geschichte einer kleinen Larve, die aus der Fasnachtskiste ausreist und eines der vielen Erlebnisse hat, wie man sie in Basel an der Fasnacht eben so zu haben pflegt. Das hat die Charlotte Seemann ganz wunderhübsch geschrieben, und wenn Sie es lesen und am Ende nicht auch ein paar Tränen im Auge haben, wenn der kleinen Larve auf dem Bahnhofperron das Augenwasser kommt, dann wird's Zeit, dass Sie etwas für Ihr Innenleben tun. Uebrigens hat die Rose-Marie Joray grossformatige Zeichnungen beigetragen, einige auch farbig, und wenn Sie einen Rahmen finden, der gross genug ist, so wird's mich nicht wundern, wenn Sie eine davon als Wandschmuck benützen. Sie eignen sich nämlich auch dazu.

Sollten Sie jetzt noch immer meinen, die Basler Fasnacht sei ein fideles Volksvergnügen, so ist Ihnen entweder nicht zu helfen, oder Sie müssen noch ein Buch lesen, nämlich «Under dr Larve» vom Hans Räber. Es nennt sich «achzäh ärnschti Basilisgge-Gschichte». Das ist kein Witz. Es enthält tatsächlich achtzehn ernste Geschichten um die Basler Fasnacht. So ernst sind sie, dass ich immer nur eine aufs Mal geniessen konnte, und dann musste ich die Zeitung nehmen und etwas Aussenpolitisches lesen, um mich zu erheitern. So sehr gingen sie mir zu Herzen. Es steckt nämlich auch viel tatsächlich Geschehenes in den Geschichten Hans Räbers, der nicht nur Schriftsteller ist, sondern auch Tambourmajor bei einer Clique und darum die Leiden und Freuden und ihre unentwirrbare Mischung im Leben des Fasnächtlers genauestens kennt. Das Buch ist übrigens mit Zeichnungen illustriert, die von – also Sie werden's nie erraten, von wem sie stammen. Von der Rose-Marie Joray...

Zeichnung: Kambiz



-minu und Rose-Marie Joray: Goschdym-Kischte. Gissler-Verlag Basel

Hugues Walter: 1000 Echantillons du vocabulaire Alsacien. Edition «L'Alsace», Mulhouse (Haut-Rhin, France)

Charlotte Seemann: Die glaini Larve. Gissler-Verlag Basel

Hans Räber: Under dr Larve. Verlag A. Schudel & Co., Riehen